Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **25 (1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

baukünstlerisch wohl sehr schwierige und grossdimensionierte Aufgaben, geben ein Bild vollkommener stilistischer Hilflosigkeit. Die Fünfjahrpläne verwandten alle Energie auf die Gewinnung der Bodenschätze und den Aufbau der Industrie: die Bauindustrie hingegen wurde wieder vernachlässigt, sie wird eigentlich erst jetzt in Angriff genommen. Mit der Bildung einer sozialistischen Gesellschaft tauchten für die Architekten neue Fragen auf, so das Problem der Monumentalität, die der Referent als einen gewissen Ueberschuss bezeichnete. Mit einigen Beispielen von monumentalen Gebäuden vergangener Zeiten — Cheopspyramide, Parthenon, Petersplatz in Rom — wird die Monumentalität als gesellschaftlicher Ausdruck einer Zeit und eines Volkes erläutert. In unserer westlichen modernen Architektur wurde Monumentalität durch Oekonomie ersetzt. In Sowjetrussland war diese nicht bestimmend. Die Krise brach mit dem internationalen Wettbewerb für den Sowjetpalast in Moskau aus, der eine allgemeine grosse Enttäuschung darstellte. Eine neue, echte Monumentalität muss in Russland erst gefunden werden. Der Moskauer Kongress 1937 bezeichnete als dringlichste Aufgabe die Schaffung einer Bauindustrie. *A. G.*

Amtliche Drucksachen

Pro-Juventute-Marken 1937

In der Serie dieser Sonderausgaben sind zwei gute Marken mit Porträtköpfen von General Dufour und Niklaus von der Flüe erschienen, beide gestochen von *Karl Bickel.* Die Schrift dürfte präziser, weniger teigig sein, besonders auf der 5er-Marke; im ganzen machen die Marken mit den energisch gezeichneten, schön gedruckten Köpfen aber einen vorzüglichen Eindruck. Fast ein wenig zu «schön», im Stil einer Reklamemarke, wirken die 20er- und 30er-Marken mit Kinderköpfchen von Kunstmaler *Liner;* zu Ehren des 25jährigen Bestehens der Stiftung Pro Juventute sind sie mit silbernen Zweigen geschmückt. Verglichen mit dem allgemeinen Niveau der Markenproduktion dürfen auch sie als höchst anständig bezeichnet werden. *p. m.*

Gute Reklamedrucksachen

Echtes Silber im öffentlichen und privaten Leben der Schweiz

herausgegeben vom Verband Schweiz. Goldschmiede.

Eine 40seitige Tiefdruckpublikation im Format des «Werk», mit sehr schönen Abbildungen historischer und moderner Silberarbeiten mit kurzen historischen Anmerkungen, geordnet nach Kantonen, ohne Nennung der zeitgenössischen Firmen. Inhaltlich und typografisch macht die Schrift einen recht gediegenen Eindruck.

Technische Mitteilung: Moderne Kachelofenheizung

Am 11. Dezember fand in Bern eine gemeinsame Tagung des Schweiz. Hafnermeister-Verbandes (SHV) und des Verbandes Schweiz. Kachelofen-Fabrikanten (VSKF) statt zum Zwecke der Förderung der Kachelofenheizung.

In einem ausführlichen Vortrage sprach Ing. W. Häusler, Vorsteher der Heiztechnischen Beratungsstelle des VSKF und SHV in Zürich, über die moderne Kachelofenheizung und Mittel und Wege zu deren Weiterentwicklung. Das Referat zeigte, dass sich die moderne Kachelofenheizung — zufolge ihrer hygienischen und wirtschaftlichen Eigenschaften — heute wieder in sichtlichem Aufschwung befindet. So werden neuerdings, neben vielen Einfamilienhaus-Neubauten auch ganze Wohnkolonien und Siedlungen mit Kachelofenheizungen ausgerüstet. Es gibt heute nicht nur Einzelkachelöfen, die eine billige Beheizung bis zu drei Räumen im bequemen Dauerbrand ermöglichen, sondern auch zentrale Kachelofenheizungen zur Erwärmung von kleineren bis mittleren Einfamilienhäusern von einer Feuerstelle aus. Da bei den letzteren Systemen während der Uebergangszeiten der Kachelofen allein beheizt werden kann, lässt sich der Betrieb sehr rationell gestalten. Die Feuerungen werden dabei für alle üblichen Brennstoffe gebaut. Die verschiedenen Kachelofenheizsysteme werden heute durch die Beratungsstelle der beiden Verbände eingehenden wissenschaftlichen Betriebsuntersuchungen unterzogen. Dadurch werden zuverlässige Unterlagen über die wirtschaftlichen, betrieblichen und hygienischen Eigenschaften derselben beschafft. Auf Grund dieses Materials können einerseits die Konstruktionen weiter vervollkommnet und deren Anwendungsbereich zureichend geklärt werden. Anderseits dienen diese wissenschaftlichen Unterlagen auch für die technische Ausbildung, besonders an der vor einiger Zeit vom SHV in St. Gallen eröffneten Fachschule für das Kachelofengewerbe, an der periodisch ein- bis zweiwöchige Spezialkurse über Wärme- und Feuerungstechnik stattfinden. Vorträge, die von der Beratungsstelle des VSKF und SHV in verschiedenen Teilen der Schweiz veranstaltet werden, ergänzen diese Fachschule.

Berichtigung

Die Eternit A.-G., Niederurnen, macht uns darauf aufmerksam, dass die Verkleidung des «Pavillon de l'Elégance» an der Ausstellung in Paris nicht, wie im «Werk» zu lesen war, aus Wellblech, sondern ebenso wie die des Schweizer Pavillons aus Welleternit bestanden hat. Die Verkleidung des letzteren wurde weiss gestrichen, die des «Pavillon de l'Elégance» mit hellblauer Farbe bespritzt.